[a noise in the ear like the wind]

Christian Naujoks

Ausstellung // 2. und 3. Obergeschoss
4. September 2026 – 25. April 2027 (3. Obergeschoss)
4. September 2026 – 25. Oktober 2026 (2. Obergeschoss)

2. Obergeschoss /

Im zweiten Obergeschoss der Ausstellung *[a noise in the ear like the wind]* entwickelt Christian Naujoks eine vielschichtige Klang- und Wahrnehmungslandschaft, in der Musik, Schrift und Umweltgeräusche ineinandergreifen. Ausgangspunkt ist die Erfahrung von Tinnitus, die der Künstler aus seiner eigenen Hörbiografie kennt und die hier nicht allein als Beeinträchtigung oder Leiden, sondern auch als Möglichkeit einer veränderten Wahrnehmung erfahrbar wird.

Über fünf Räume verteilen sich Textarbeiten, die in Form sogenannter Audio-Captions unterschiedliche Höreindrücke und Beschreibungen von Tinnitus aufgreifen. Von *[an unwanted noise]* und *[a high-pitched ringing]* bis zu *[a mild neural blip]* oder *[a delayed warning signal]* bewegen sich die Schriftzüge zwischen körperlicher Erfahrung, medizinischer Beschreibung, Humor und poetischer Assoziation. In unterschiedlichen Größen und Anordnungen auf den weißen Wänden platziert, verwandeln sie die Ausstellungsräume in eine Art begehbare Projektionsfläche. Die Texte erscheinen dabei selbst wie Klänge, die sich im Raum verteilen.

Die beiden Soundinstallationen *The Voice of the Birds at Dawn* und *Like Water* verbinden musikalische Kompositionen mit Aufnahmen aus der Umwelt. Darunter finden sich die schrillen Rufe der in Wiesbaden heimisch gewordenen Halsbandsittiche ebenso wie Wassergeräusche aus dem Nerotal. Die Musik bildet dabei keine akustische Nachahmung von Tinnitus, sondern eröffnet einen eigenständigen emotionalen Erfahrungsraum, in dem sich innere und äußere Wahrnehmung überlagern.

Mit dem partizipativen Score *Outer Ear* sind Besucher*innen eingeladen, ihre eigenen Hörerfahrungen in kreisförmigen Diagrammen festzuhalten. Die entstehenden Klangspuren können zum Ausgangspunkt für Austausch und gemeinsames Erleben werden. So entsteht eine offene, zugleich sinnliche und spielerische Umgebung, in der eine oft als isolierend empfundene Hörerfahrung neue Formen der Mitteilbarkeit und des Miteinanders ermöglichen kann.

3. Obergeschoss /

Im dritten Obergeschoss der Ausstellung *[a noise in the ear like the wind]* präsentiert Christian Naujoks zwei Arbeiten, in denen Klang, Körper und Umwelt auf unterschiedliche Weise zusammenkommen. Dabei treten Musik, filmische Bilder und alltägliche Erfahrungen in einen Dialog mit der Geschichte von Fluxus.

Der 16-mm-Film *Listening to Piano Garden* entstand in Auseinandersetzung mit Annea Lockwoods Komposition *Piano Garden*, die sich als permanente Installation im Garten des Nassauischen Kunstvereins befindet. Das dort den Einflüssen der Umwelt überlassene Klavier verändert sich fortwährend durch Witterung und Pflanzenwachstum. Vergänglichkeit wird so zu einem wesentlichen Bestandteil der Komposition. Zugleich tritt das Klavier als Instrument einer westlichen Musikkultur in eine neue Beziehung zu seiner Umgebung.

Der Film lässt sich sowohl als musikalische Aufführung als auch als filmische Partitur des Zuhörens verstehen. Er besitzt keine hörbare Tonspur. Stattdessen bilden sogenannte Audio-Captions eine eigenständige poetische Textebene. Formulierungen wie *[the sound of your thoughts wandering]*, *[the sound of your head slowly turning]* oder *[the sound of your eyes closing]* rufen Klänge von Gedanken, körperlichen Bewegungen und inneren Wahrnehmungen auf. Sie beschreiben keine tatsächlich hörbaren Geräusche, sondern erzeugen eine Form von Hörbarkeit, die über das akustisch Wahrnehmbare hinausreicht. Das filmische Zuhören richtet sich dabei nicht allein auf das Klavier, sondern auch auf die Umwelt, der es ausgesetzt ist.

Im benachbarten Raum greift Naujoks mit der vierkanaligen Klanginstallation *Playing and Reality* seine Lebenswirklichkeit während des Follow-Fluxus-Stipendiums auf. Sein Wohnatelier in Wiesbaden war zeitweise zugleich Kinderzimmer. Gemeinsame Klangexperimente mit seinem damals dreijährigen Sohn an einem Synthesizer bildeten den Ausgangspunkt für eine Komposition, in der sich repetitive, beinahe maschinelle Strukturen mit spielerischen, unvorhersehbaren und melodischen Passagen abwechseln. Die ursprüngliche Situation wird dabei nicht unmittelbar wiedergegeben, sondern musikalisch rekonstruiert. So wird das Verhältnis von künstlerischer Produktion, kindlichem Spiel und Fürsorge selbst zum Bestandteil der Arbeit.

Die Synthesizerklänge verbinden sich mit Brown Noise, einem tiefen, an Wind erinnernden Rauschen, sowie mit Aufnahmen des Klaviers aus Ben Pattersons permanenter Installation *Ben's Bar* auf derselben Etage. Einzelne Töne, zurückhaltende Harmonien und die hörbare Mechanik des Instruments treffen auf zufällig aufgezeichnete Geräusche der städtischen Umgebung. Das Rauschen wandert zwischen den gegenüberliegenden Lautsprechern und verändert die räumliche Wahrnehmung. Ein dunkel gedimmtes, bräunlich erscheinendes Licht überträgt die Bezeichnung des Klangs spielerisch in eine visuelle Erfahrung.

Die Klänge von *Playing and Reality* reichen bis in den Raum des Films hinein, während dessen Bilder bereits aus der Klanginstallation heraus sichtbar sind. Je nach Standort und Bewegung können sich Musik, Bilder und imaginierte Klänge auf unterschiedliche Weise überlagern. So entstehen zwischen den beiden Arbeiten neue Beziehungen, die Besucher*innen auf ihre eigene Weise entdecken können.